

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	25
Einleitung	33
1. Teil: Grundlagen	37
A. Konkretisierung des Untersuchungsgegenstandes – Begriffsbestimmungen	37
I. Politische Parteien	37
II. Medienunternehmen	38
1. Medien	38
a) Presse	39
b) Rundfunk und Telemedien	39
aa) Rundfunk	39
bb) Telemedien	40
cc) Die Abgrenzung des Rundfunks von den Telemedien	40
2. Unternehmen	42
a) Das Unternehmen als wirtschaftlich-organisatorische Einheit	42
b) Unternehmen und Unternehmensträger	43
3. Presse-, Rundfunk- und Telemedienunternehmen	44
III. Beteiligungen	47
1. Beteiligung im Sinne des § 24 VII Nr. 1 S. 3 PartG	47
2. Unmittelbare Beteiligungen, mehrstufige mittelbare Beteiligungen und Treuhandbeteiligungen (einstufige mittelbare Beteiligungen)	47
3. Unselbständige Geschäftsbetriebe	49
4. Von dieser Untersuchung nicht erfasste Beziehungskonstellationen zwischen politischen Parteien und Medienunternehmen	50
B. Der Begriff der Parteipresse in Abgrenzung zum Untersuchungsgegenstand „Beteiligungen politischer Parteien an Presseunternehmen“	51
I. Der interdisziplinäre Begriff der Parteipresse	51
1. Parteipresse im weiteren Sinne	52
2. Parteipresse im engeren Sinne	52
II. Der juristische Begriff der Parteipresse nach <i>Prodomos Dagtoglou</i> – Parteipresse, Parteirichtungspressen und unparteiliche Presse	53

1. Parteipresse in Form der parteigebundenen Presse (Parteipresse im engeren Sinne)	54
2. Die Parteipresse in Form der parteiverbundenen Presse	54
3. Die Parteirichtungs- und die unparteiliche bzw. überparteiliche Presse in Abgrenzung zur Parteipresse	55
III. Die Wesensverschiedenheit des Parteipressebegriffs gegenüber den gegenwärtigen Verlagsbeteiligungen politischer Parteien	55
IV. Keine Neudefinition des Begriffs der Parteipresse mit Blick auf die gegenwärtigen Medienbeteiligungen politischer Parteien	56
 2. Teil: Gegenwärtige Beteiligungen politischer Parteien an Medienunternehmen – eine Bestandsaufnahme	 57
A. Die Medienbeteiligungen der CDU, FDP und Bündnis 90/Die Grünen	57
B. Die Medienbeteiligungen der CSU	58
C. Die Medienbeteiligungen der Linkspartei.PDS (Die Linke)	58
D. Die Medienbeteiligungen der SPD	59
I. Die Beteiligungen der SPD an Presseunternehmen	60
1. Die Beteiligungen der SPD an Presseunternehmen, deren Produkte einen einseitig parteigebundenen Charakter aufweisen	60
2. Die Beteiligungen der SPD an Presseunternehmen, deren Produkte keinen einseitig parteigebundenen Charakter aufweisen	60
II. Die Beteiligungen der SPD an Rundfunkunternehmen	65
III. Die Beteiligungen der SPD an Telemedien	68
IV. Die publizistische Bedeutung der SPD/ddvg als Medienunternehmerin auf dem Medienmarkt	68
V. Die Medienbeteiligungen der SPD und ihre Auswirkungen auf die Berichterstattung und die öffentliche Meinungsbildung	70
E. Ergebnis 2. Teil	75
 3. Teil: Die Geschichte der Medienbeteiligungen politischer Parteien	 76
A. Parteien und Presse	76
I. Die Parteipresse in Deutschland in der Zeit bis 1918	76
1. Die Anfänge einer deutschen Parteipresse (1848 bis 1861)	76
2. Die Entwicklung ab 1861	78
a) Die Parteipresse der bürgerlichen Parteien (Konservative, National- und Linksliberale, Zentrum) bis 1918	79
b) Die Parteipresse der Sozialdemokratie bis 1918	82

aa) Die ersten Parteizeitungen der Sozialdemokratie (1864-1875)	82
(1) Die Parteipresse des ADAV	82
(2) Die Parteipresse der Eisenacher	84
bb) Die Parteipresse der Sozialdemokratie nach dem Zusammenschluss von ADAV und SDAP zur SAP (1875-1878)	85
cc) Die Parteipresse der SAP während der Zeit des Sozialistengesetzes (1878 bis 1890)	87
dd) Die Parteipresse der SPD zwischen 1890 und 1918	88
3. Zwischenergebnis – Gründe für die ungleichen Parteipressestrukturen	90
II. Parteipresse in der Weimarer Republik (1919 bis 1933)	96
1. Die Parteipresse von DNVP, DDP, DVP und Zentrum	96
2. Die Parteipresse der SPD	101
3. Kommunistische Parteipresse	106
4. Nationalsozialistische Parteipresse	108
III. Drittes Reich (1933-1945)	109
1. Die Zerschlagung der Parteipresse von SPD und KPD bis Juli 1933	109
2. Die parteioffizielle Presse der NSDAP	110
3. Die Gleichschaltung der bürgerlichen (Partei-)Presse ab der Mitte des Jahres 1933	111
a) Die inhaltliche Gleichschaltung der bürgerlichen Presse 1933/34	113
b) Die Übernahme der Verlage der bürgerlichen (Partei-)Presse durch Holdinggesellschaften der NSDAP ab 1934/35	114
IV. Nachkriegszeit: Die Parteipresse in den westlichen Besatzungszonen (1945-49)	118
1. Amerikanische Besatzungszone	120
2. Britische Besatzungszone	121
a) Die Lizenzierungspraxis in der britischen Besatzungszone	121
b) Die Parteipresse in der englischen Besatzungszone	122
c) Die Stellung der politischen Parteien zu den ihr nahe stehenden Lizenzträgern	123
aa) SPD und SPD-Lizenzträger	123
bb) CDU und CDU-Lizenzträger	125
cc) FDP und FDP-Lizenzträger	126
dd) KPD und KPD-Lizenzträger	126
3. Französische Besatzungszone	126
V. Die Parteipresse in der sowjetischen Besatzungszone und in der DDR	127

VI. Die Parteipresse und Pressebeteiligungen in der Bundesrepublik Deutschland (ab 1949)	129
1. Die kurzzeitige Expansion der Parteipresse nach Aufhebung des Lizenzzwanges	130
2. Die Stellung der Parteipresse-Verleger zu den politischen Parteien nach Aufhebung der Lizenzpflicht	131
3. Der Niedergang der Parteirichtungspressen der bürgerlichen Parteien	133
4. Das Verbot der Parteipresse der KPD	134
5. Der Niedergang der Parteipresse der SPD	135
a) Die wirtschaftlichen Probleme der SPD-Parteipresse ab Mitte der 1960er Jahre	135
b) Zeitungseinstellungen zwischen 1962 und 1989	137
c) Gründe für die ausbleibende Unterstützung der defizitären SPD-Parteipresse	138
6. Die Herkunft der SPD-Beteiligungen an nicht parteigebundenen Medienunternehmen	139
a) Der Zusammenschluss von Presseunternehmen der SPD mit Presseunternehmen der lokalen bürgerlichen Konkurrenz ab 1967	139
b) Die Fortsetzung der Strategie der Minderheitsbeteiligungen in den 1980er Jahren	141
c) Die Entwicklung in den 1990er Jahren – Der Erwerb weiterer Beteiligung im Zuge der Deutschen Einheit	141
d) Jüngste Entwicklungen – Die Beteiligung der SPD am Verlag der <i>Frankfurter Rundschau</i>	142
7. Ausblick	143
B. Parteien und Rundfunk	144
I. Rundfunk in der Weimarer Republik	144
1. Die Anfänge	144
2. Die Verstaatlichung des Rundfunks	145
II. Rundfunk im Dritten Reich	146
III. Rundfunk in den westlichen Besatzungszonen (1945-1949)	147
IV. Rundfunk in der sowjetischen Besatzungszone und in der DDR	148
V. Rundfunk in der Bundesrepublik Deutschland	149
1. Das Monopol des öffentlich-rechtlichen Rundfunks	149
2. Die verfassungswidrige Gründung der Deutschland-Fernsehen GmbH	150
3. Der gescheiterte Versuch der Gründung eines Parteienrundfunks in Privatrechtsform im Saarland 1967	150
4. Die Einführung des Privaten Rundfunks in Deutschland	152
5. Politische Parteien und Privater Rundfunk nach dessen Einführung	154

a)	Die Abstinenz der meisten politischen Parteien vom Privatrundfunkmarkt	154
b)	Das Engagement der SPD im Bereich des privaten Rundfunks	154
aa)	Die Initiative „Linksrheinischer Rundfunk“ in Rheinland-Pfalz	155
bb)	Weitere unmittelbare SPD-Rundfunkbeteiligungen zwischen 1987-1995	156
cc)	Mittelbare SPD-Beteiligungen an Rundfunkveranstaltern	157
C.	Ergebnis 3. Teil	157
4. Teil:	Gesetzliche Rahmenbedingungen – Das einfachgesetzliche „Parteien-Medienbeteiligungsrecht“	160
A.	Zivilrechtliche Rahmenbedingungen für die Beteiligung politischer Parteien an Medienunternehmen – Die Rechts-, Partei- und Grundbuchfähigkeit der politischen Parteien	160
I.	Zivilrechtliche Rahmenbedingungen für Parteien in der Rechtsform des eingetragenen Vereins	160
II.	Zivilrechtliche Rahmenbedingungen für Parteien in der Rechtsform des nicht eingetragenen Vereins	161
1.	Zivilrechtliche Rahmenbedingungen bis Anfang des 21. Jahrhunderts	161
2.	Zivilrechtliche Rahmenbedingungen seit Anfang des 21. Jahrhunderts	163
III.	Ergebnis	165
B.	Parteien- und medienrechtliche Rahmenbedingungen – Einfachgesetzliche Beteiligungsverbote, Beteiligungsbeschränkungen und Offenlegungspflichten im geltenden Parteien- und Medienrecht	167
I.	Handlungsoptionen des Gesetzgebers	167
1.	Absolutes Beteiligungsverbot	168
2.	Beteiligungsbeschränkung	168
a)	Beteiligungsmodell	168
b)	Marktanteils-/Marktbeherrschungsmodell (Umsatzmodell)	169
c)	Zuschauermarktanteils-/Auflagenanteilsmodell	170
d)	Kombinationsmodelle, parteiübergreifende Beschränkungen	170
3.	Offenlegungspflichten	171
II.	Gesetzliche Beteiligungsverbote, Beteiligungsbeschränkungen und Offenlegungspflichten für politische Parteien im Bereich der Presse	171
1.	Gesetzliche Beteiligungsverbote	171
2.	Gesetzliche Beteiligungsbeschränkungen	172

a)	Keine parteispezifischen Beteiligungsbeschränkungen	172
b)	Die allgemeinen Beteiligungsbeschränkungen des Kartellrechts	173
aa)	Politische Parteien als Adressaten des Kartellrechts	173
bb)	Europäische und nationale Fusionskontrolle	176
(1)	Europäische Fusionskontrolle (FKVO)	176
(2)	Nationale Fusionskontrolle (§§ 35 ff. GWB)	177
(a)	Umsatzschwellen, § 35 I GWB	177
(b)	Zusammenschlusstatbestand und Eingreifkriterien	178
(aa)	Zusammenschlusstatbestand des § 37 I GWB	178
(bb)	Grundsätze für die Beurteilung von Zusammen- schlüssen im Bereich der Verlagsbeteiligungen politischer Parteien nach § 36 I GWB	179
(c)	Ministererlaubnis	182
c)	Ergebnis	184
3.	Gesetzliche Offenlegungspflichten (Publizitätspflichten)	186
a)	Parteienrechtliche Offenlegungspflichten, § 24 VII Nr. 1 und Nr. 2 PartG	187
aa)	Der Inhalt des § 24 VII Nr. 1 und Nr. 2 PartG	187
bb)	Würdigung der Offenlegungspflichten des Parteiengesetzes	188
b)	Landespresserechtliche Offenlegungspflichten	190
aa)	Der Inhalt der landespresserechtlichen Offenlegungspflichten	191
(1)	§ 5 II, III Hessisches Pressegesetz	191
(2)	Art. 8 Bayerisches Pressegesetz, § 1 DVBayPrG	193
(3)	§ 7a Berliner Pressegesetz	195
(4)	§ 9 Brandenburgisches Pressegesetz	196
(5)	§ 8 Thüringisches Pressegesetz	197
(6)	§ 8 Sächsisches Pressegesetz	198
(7)	§ 7 IV Landespressegesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern und § 7 IV Landes pressegesetz des Landes Schleswig-Holstein	199
(8)	§ 9 IV Landesmediengesetz Rheinland-Pfalz	200
(9)	Die Rechtslage in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Bremen, Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg und im Saarland	200
bb)	Zusammenfassung und Würdigung der landespresserechtlichen Offenlegungspflichten	201
c)	Wirtschaftsrechtliche Offenlegungspflichten (Publizitätspflichten)	202
aa)	Inhalt der wirtschaftsrechtlichen Offenlegungspflichten	202

bb) Würdigung der wirtschaftsrechtlichen Offenlegungspflichten (Publizitätspflichten)	204
d) Ergebnis	205
III. Beteiligungsverbote, Beteiligungsbeschränkungen und Offenlegungspflichten für politische Parteien im Bereich des Rundfunks	206
1. Gesetzliche absolute Beteiligungsverbote	206
a) Kein bundesgesetzliches absolutes Beteiligungsverbot	206
b) Landesgesetzliche absolute Beteiligungsverbote	206
aa) Das direkte und das indirekte Beteiligungsverbot	207
bb) Das absolute indirekte Beteiligungsverbot im Rundfunkrecht der Länder Hessen und Baden-Württemberg	208
2. Gesetzliche Beteiligungsbeschränkungen	209
a) Rundfunkrechtliche Beteiligungsbeschränkungen	209
aa) Parteienspezifische rundfunkrechtliche Beteiligungsbeschränkungen	210
(1) Parteienspezifische indirekte Beteiligungs- beschränkungen im Rundfunkrecht sämtlicher Länder	210
(a) Der landesrundfunkrechtliche Ausschluss der politischen Parteien als Veranstalter von Rundfunkprogrammen	210
(b) Der landesrundfunkrechtliche Ausschluss von Unternehmen, die von politischen Parteien abhängig sind	211
(2) Die restriktiveren indirekten Beteiligungs- beschränkungen im Landesrundfunkrecht der Länder Bayern, Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Thüringen	212
(a) Die indirekte Beteiligungsbeschränkung nach Art. 24 III Bayerisches Mediengesetz	213
(b) Die indirekte Beteiligungsbeschränkung nach § 18 III 1 Nr. 3 Medienstaatsvertrag Hamburg und Schleswig-Holstein	214
(c) Die indirekte Beteiligungsbeschränkung nach § 6 III 1 Nr. 5 lit. a, lit. b Niedersächsisches Mediengesetz	215
(d) Die indirekte Beteiligungsbeschränkung nach § 6 II Nr. 4 und Nr. 8 Thüringisches Landesmediengesetz	217

bb) Beteiligungsbeschränkungen aufgrund allgemeiner vielfaltsichernder Vorschriften des Rundfunkrechts	217
(1) Vielfaltsicherung durch den Rundfunkstaatsvertrag	218
(2) Vielfaltsicherung durch die Landesrundfunk- und Landesmediengesetze	219
b) Kartellrechtliche Beteiligungsbeschränkungen	219
c) Ergebnis	220
3. Offenlegungspflichten	221
a) Parteienrechtliche Offenlegungspflichten, § 24 VII Nr. 1 und Nr. 2 PartG	221
b) Rundfunkrechtliche Offenlegungspflichten	222
aa) Die Offenlegungspflichten des Rundfunkstaatsvertrages	222
bb) Die Offenlegungspflichten der Landesrundfunk- und Landesmediengesetze	224
c) Wirtschaftsrechtliche Offenlegungspflichten (Publizitätspflichten)	225
d) Ergebnis	225
IV. Beteiligungsverbote, Beteiligungsbeschränkungen und Offenlegungspflichten im Bereich der Telemedien	226
1. Gesetzliche absolute Beteiligungsverbote	226
2. Gesetzliche Beteiligungsbeschränkungen	226
a) Keine parteienrechtlichen Beteiligungsbeschränkungen	226
b) Keine landesmedienrechtlichen Beteiligungsbeschränkungen	227
c) Kartellrechtliche Beteiligungsbeschränkungen	227
3. Offenlegungspflichten	227
a) Parteiengesetzliche Offenlegungspflichten, § 24 VII Nr. 1 und Nr. 2 PartG	227
b) Medienrechtliche Offenlegungspflichten	228
c) Wirtschaftsrechtliche Offenlegungspflichten (Publizitätspflichten)	228
4. Ergebnis	229
V. Ergebnis 4. Teil	229
 5. Teil: Verfassungsrechtliche Rahmenbedingungen	 231
A. Die verfassungsrechtliche Zulässigkeit von Beteiligungen politischer Parteien an Medienunternehmen	231
I. Problemstellung	231
II. Verfassungsrechtliche Analyse	235

1. Medienbeteiligungen politischer Parteien und der Wortlaut des Art. 21 GG und des Art. 5 I 2 GG (Presse- und Rundfunkfreiheit)	236
2. Medienbeteiligungen politischer Parteien im Spiegel einer historisch-genetischen Verfassungsinterpretation	237
a) Politische Parteien und Presse	238
b) Politische Parteien und Rundfunk	240
c) Ergebnis	243
3. Medienbeteiligungen politischer Parteien und der Grundsatz der Staatsfreiheit der Medien	245
a) Der Inhalt und die Reichweite des Grundsatzes der Staatsfreiheit	246
aa) Der Inhalt und die Reichweite des Grundsatzes der Staatsfreiheit im Bereich des Rundfunks	246
(1) Staatsfreiheit als Beherrschungsverbot und Verbot staatlicher Eigenbetätigung	246
(2) Staatsfreiheit als striktes Einmischungs- und Beeinträchtigerungsverbot	249
bb) Der Inhalt und die Reichweite des Grundsatzes der Staatsfreiheit im Bereich der Presse	249
cc) Die inhaltliche Reichweite des Grundsatzes der Staatsfreiheit im Bereich der Telemedien	250
b) Die politischen Parteien als Adressaten des Grundsatzes der Staatsfreiheit der Medien	251
aa) Der verfassungsrechtliche Standort der Parteien zwischen Staat und Gesellschaft	252
(1) Die Einfügung der politischen Parteien in den staatlichen Herrschaftsapparat nach der Parteienstaatslehre von Leibholz	252
(2) Die verfassungsrechtliche Stellung der Parteien als im gesellschaftlichen, staatsfreien Bereich wurzelnde Institutionen	253
(3) Schlussfolgerungen aus der verfassungsrechtlichen Stellung der Parteien für ihre Adressatenstellung	256
bb) Die soziologisch-faktische Stellung der politischen Parteien	256
(1) Die soziologisch-faktisch festzustellende Verzahnung der politischen Parteien mit dem Bereich der organisierten Staatlichkeit	256
(2) Schlussfolgerungen aus der soziologisch-faktischen Stellung der politischen Parteien für ihre Adressatenstellung	258
(3) Kritische Würdigung der Schlussfolgerungen	261

cc)	Die Bestimmung der Adressateneigenschaft der politischen Parteien ausgehend vom Inhalt, Zweck und dogmatischen Ursprung des Grundsatzes der Staatsfreiheit der Medien	263
(1)	Die dogmatische Herleitung des Grundsatzes der Staatsfreiheit der Medien	264
(a)	Das demokratische Prinzip der Volkssouveränität aus Art. 20 I GG als verfassungsrechtliche Grundlage des Grundsatzes der Staatsfreiheit der Medien	264
(aa)	Dogmatische Herleitung	264
(bb)	Kritische Würdigung	265
(b)	Art. 5 I 2 GG (Rundfunkfreiheit) als dogmatischer Ursprung des Grundsatzes der Staatsfreiheit der Medien	268
(c)	Das medienspezifische Vielfaltgebot aus Art. 20 I, II GG (Demokratieprinzip) als dogmatischer Ursprung des Grundsatzes der Staatsfreiheit der Medien	270
(aa)	Die Verankerung des medienspezifischen Vielfaltgebots in Art. 20 II, I GG	270
(bb)	Das medienspezifische Vielfaltgebot und der Grundsatz der Staatsfreiheit der Medien	274
(d)	Das im Demokratieprinzip des Grundgesetzes verankerte Gebot eines offenen Kommunikationsprozesses als dogmatischer Ursprung des Grundsatzes der Staatsfreiheit der Medien	275
(2)	Schlussfolgerungen für die Adressatenstellung der politischen Parteien	277
c)	Ergebnis	278
4.	Medienbeteiligungen politischer Parteien und die verfassungsrechtliche Funktion der Medien	279
a)	<i>Möstls</i> Argument der strukturellen Inkompatibilität der Funktionen von Medien und Parteien	279
b)	Reaktionen aus der Rechtsprechung, Literatur und Politik auf <i>Möstls</i> Argument der strukturellen Inkompatibilität	281
c)	Kritische Würdigung	282
aa)	Grundüberlegungen	282
bb)	Die zwei Konstellationen einer verfassungsrechtlich relevanten funktionellen Inkompatibilität und ihre Bedingungen	284
cc)	Funktionelle Inkompatibilität nach der ersten Konstellation?	285

(1) Erste Bedingung der ersten Konstellation – Die verfassungsrechtlichen Aufgaben/Funktionen eines einzelnen Medienunternehmens	286
(a) Exkurs: Die <i>soziologisch-faktischen</i> Funktionen der Medien	286
(aa) Die politischen Funktionen der Medien	286
(bb) Die sozialen und ökonomischen Funktionen der Medien	289
(b) Die <i>verfassungsrechtlichen</i> Aufgaben/Funktionen des einzelnen Presseunternehmens	290
(c) Die <i>verfassungsrechtlichen</i> Aufgaben/Funktionen des einzelnen (privaten) Rundfunkunternehmens	293
(d) Die <i>verfassungsrechtlichen</i> Aufgaben/Funktionen des einzelnen Telemedienunternehmens	295
(2) Zwischenergebnis	296
dd) Funktionelle Inkompatibilität nach der zweiten Konstellation?	296
(1) Erste Bedingung der zweiten Konstellation – Die verfassungsrechtlichen Aufgaben/Funktionen der Medien in ihrer Gesamtheit	296
(a) Der Gesetzgeber als Zuordnungssubjekt für Gebote und Erwartungen, die an die Medien in ihrer Gesamtheit gerichtet sind	296
(b) Der Gesetzgeber als Garant für die Erfüllung der (demokratiestaatlichen) Aufgaben/Funktionen von Presse, Rundfunk und Telemedien durch die Medien in ihrer Gesamtheit	297
(c) Zwischenergebnis	299
(2) Zweite Bedingung der zweiten Konstellation	299
(a) Störung der Informationsfunktion der Medien	300
(b) Störung der Kontrollfunktion der Medien	301
(c) Störung der Integrationsfunktion der Medien	302
(3) Zwischenergebnis	303
d) Ergebnis	303
5. Medienbeteiligungen politischer Parteien und die verfassungsrechtliche Funktion der politischen Parteien	304
a) Die Funktionen der politischen Parteien	304
b) Die verfassungsrechtliche Qualität der Funktionen der Parteien	305
c) Funktionskonflikt aufgrund von Medienbeteiligungen?	307
d) Ergebnis	312

6.	Medienbeteiligungen politischer Parteien und der Grundsatz der Chancengleichheit der politischen Parteien aus Art. 21 I GG i.V.m. Art. 3 I GG und das Gebot der Offenheit des politischen Prozesses	313
a)	Die – angebliche – Unvereinbarkeit von Medienbeteiligungen politischer Parteien mit dem Grundsatz der Chancengleichheit aus Art. 21 I GG i.V.m. Art. 3 I GG	313
b)	Kritische Würdigung	314
c)	Das Gebot der Offenheit des politischen Prozesses	316
d)	Ergebnis	317
7.	Medienbeteiligungen politischer Parteien und die Überparteilichkeit und Objektivität der Medien	317
8.	Medienbeteiligungen politischer Parteien und der Grundsatz der Gewaltenteilung	319
III.	Ergebnis	321
B.	Der Grundrechtsschutz der Medienbeteiligungen politischer Parteien durch die Presse- und Rundfunkfreiheit aus Art. 5 I 2 GG	323
I.	Die allgemeine Grundrechtsfähigkeit politischer Parteien	323
II.	Die Medienbeteiligungen politischer Parteien als Gegenstand des Schutzbereiches der Presse- und Rundfunkfreiheit	326
1.	Die Pressefreiheit aus Art. 5 I 2 GG und die Beteiligungen politischer Parteien an Presseunternehmen	326
2.	Die Rundfunkfreiheit aus Art. 5 I 2 GG und die Beteiligungen politischer Parteien an Rundfunk- und Telemedienunternehmen	327
a)	Der Schutzbereich der Rundfunkfreiheit nach dem primär subjektiv-rechtlichen Interpretationsansatz	327
b)	Der Gewährleistungsbereich der Rundfunkfreiheit nach der Sonderdogmatik des Bundesverfassungsgerichts	329
III.	Ergebnis	332
C.	Die verfassungsrechtliche Zulässigkeit eines absoluten gesetzlichen Verbotes von Beteiligungen politischer Parteien an Medienunternehmen	333
I.	Das absolute Verbot von Beteiligungen politischer Parteien an Presseunternehmen	334
1.	Das absolute Beteiligungsverbot und die Grundrechte der politischen Parteien	335
a)	Das Grundrecht der Pressefreiheit, Art. 5 I 2 GG	335
aa)	Das absolute Beteiligungsverbot als Eingriffsgesetz	335
bb)	Gesetzliche Beteiligungsverbote als Schranken der Pressefreiheit	338
(1)	Absolute Beteiligungsverbote und das allgemeine Gesetz i.S.d. Art. 5 II GG	338
(a)	Das allgemeine Gesetz i.S.d. Art. 5 II GG	338

(b)	Absolute Beteiligungsverbote als Sonderrecht gegen die Pressefreiheit	340
(2)	Absolute Beteiligungsverbote als gesetzliche Konkretisierung verfassungsimmanenter Schranken?	341
(a)	Die weiteren Schranken des Art. 5 I 2 GG – Jugendschutz, Ehrschutz, kollidierendes Verfassungsrecht	341
(b)	Begrenzungstaugliches kollidierendes Verfassungsrecht	343
(c)	Absolute Beteiligungsverbote – keine verfassungsmäßige Konkretisierung verfassungsimmanenter Schranken der Pressefreiheit	344
cc)	Zwischenergebnis	345
b)	Weitere Grundrechte, Art. 12 I GG, Art. 14 I GG, Art. 3 I GG	345
aa)	Berufsfreiheit, Art. 12 I GG	346
bb)	Eigentumsfreiheit, Art. 14 I GG	346
cc)	Allgemeiner Gleichheitssatz, Art. 3 I GG	347
c)	Die allgemeine Parteienfreiheit aus Art. 21 I GG	348
d)	Das Recht der politischen Parteien auf Chancengleichheit im politischen Wettbewerb, Art. 21 I GG i.V.m. Art. 3 I GG	348
2.	Das absolute Beteiligungsverbot und die Grundrechte Dritter	350
3.	Zusammenfassung und verfassungsprozessuale Überlegungen	351
II.	Das absolute Verbot von Beteiligungen politischer Parteien an Rundfunkunternehmen	351
1.	Die verfassungsrechtliche Gleichbehandlung des direkten und des indirekten Beteiligungsverbotes	351
2.	Das absolute Beteiligungsverbot und die Rundfunkfreiheit aus Art. 5 I 2 GG	352
a)	Die Vereinbarkeit eines absoluten Beteiligungsverbotes mit der Rundfunkfreiheit (Art. 5 I 2 GG) auf der Grundlage der objektiv-rechtlichen Deutung der Rundfunkfreiheit	353
aa)	Die Qualifizierung eines Beteiligungsverbotes als Ausgestaltungs- oder Eingriffsgesetz	353
(1)	Das Ausgestaltungsgesetz als aliud zum Eingriffsgesetz	353
(2)	Rundfunkrechtliche Beteiligungsverbote als Ausgestaltungsgesetze	356
(3)	Parteienrechtliche Beteiligungsverbote als Eingriffsgesetze	356
bb)	Verfassungsrechtliche Anforderungen an ein die Rundfunkfreiheit ausgestaltendes Beteiligungsverbot	357
(1)	Die rechtsstaatlichen Grundsätze der Rechtsklarheit und Bestimmtheit	358

(2) Keine Anwendung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit	358
(3) Zweckdienlichkeit – Die dienende Funktion der Rundfunkfreiheit aus Art. 5 I 2 GG	359
b) Die Vereinbarkeit eines absoluten Beteiligungsverbotes mit der Rundfunkfreiheit auf der Grundlage der subjektiv-rechtlichen Deutung der Rundfunkfreiheit	362
aa) Das absolute Beteiligungsverbot als Eingriffsgesetz	362
bb) Das absolute Beteiligungsverbot und die Schranken der Rundfunkfreiheit	362
c) Zwischenergebnis	363
3. Das Recht der politischen Parteien auf Chancengleichheit im politischen Wettbewerb, Art. 21 I GG i.V.m. Art. 3 I GG	364
4. Die Vereinbarkeit eines Beteiligungsverbotes mit den Grundrechten der sonstigen Gesellschafter eines Rundfunkunternehmens und des Rundfunkunternehmens selbst	364
5. Zusammenfassung und verfassungsprozessuale Überlegungen	365
III. Das absolute Verbot von Beteiligungen politischer Parteien an Telemedienunternehmen	366
IV. Ergebnis	367
D. Die verfassungsrechtliche Zulässigkeit der gesetzlichen Beschränkung der Beteiligungen politischer Parteien an Medienunternehmen	368
I. Die verfassungsrechtliche Zulässigkeit der gesetzlichen Beschränkung von Parteienbeteiligungen an Presseunternehmen	368
1. Beteiligungsbeschränkungen und das Grundrecht der Pressefreiheit aus Art. 5 I 2 GG der politischen Parteien	369
a) Beteiligungsbeschränkungen als Eingriff in die Pressefreiheit	369
b) Beteiligungsbeschränkende Gesetze als allgemeine Gesetze i.S.d. Art. 5 II GG	369
aa) Wirtschaftsrechtliche Beteiligungsbeschränkungen	370
bb) Presserechtliche Beteiligungsbeschränkungen	370
(1) Allgemeine presserechtliche Beteiligungsbeschränkungen	370
(2) Parteienspezifische presserechtliche Beteiligungsbeschränkungen	371
cc) Parteienrechtliche Beteiligungsbeschränkungen	372
c) Beteiligungsbeschränkungen und die verfassungsrechtlichen Grenzen (Schranken-Schranken der Pressefreiheit)	372
aa) Beteiligungsbeschränkungen in Form eines nicht allgemeinen Gesetzes	372

bb) Beteiligungsbeschränkungen in Form eines allgemeinen Gesetzes	373
(1) Die Beschränkung <i>internen</i> Unternehmenswachstums durch <i>allgemeine</i> oder <i>parteienspezifische</i> Marktanteils- oder Auflagenanteilsbegrenzungen	373
(2) Die Beschränkung <i>externen</i> Unternehmenswachstums durch <i>allgemeine</i> Marktanteils- oder Auflagenanteilsbegrenzungen	374
(3) Die Beschränkung <i>externen</i> Unternehmenswachstums durch <i>parteienspezifische</i> Marktanteils- oder Auflagenanteilsbegrenzungen	375
(4) Kapital- und Stimmrechtsanteilsbegrenzungen	376
2. Beteiligungsbeschränkende Vorschriften und der Grundsatz der Chancengleichheit aus Art. 21 I GG i.V.m. Art. 3 I GG	377
3. Beteiligungsbeschränkende Vorschriften und die Grundrechte Dritter	377
4. Ergebnis	377
II. Die verfassungsrechtliche Zulässigkeit der Beschränkung der Beteiligungen politischer Parteien an Rundfunkunternehmen	378
1. Beteiligungsbeschränkungen und das Grundrecht der Rundfunkfreiheit aus Art. 5 I 2 GG	379
a) Die Vereinbarkeit beteiligungsbeschränkender Vorschriften mit der Rundfunkfreiheit auf der Grundlage der objektiv-rechtlichen Deutung der Rundfunkfreiheit	380
aa) Die Qualifizierung beteiligungsbeschränkender Vorschriften als Ausgestaltungs- oder Eingriffsgesetze	380
(1) Die Qualifizierung wirtschaftsrechtlicher- und parteirechtlicher Beteiligungsbeschränkungen als Eingriffsgesetze	380
(2) Die Qualifizierung rundfunkrechtlicher Beteiligungsbeschränkungen als Ausgestaltungsgesetze	381
bb) Die Vereinbarkeit der rundfunkrechtlichen beteiligungsbeschränkenden Ausgestaltungsgesetze mit Art. 5 I 2 GG	381
(1) Beteiligungsbeschränkungen, die nach Art und Umfang im Ergebnis ein absolutes Beteiligungsverbot darstellen	381
(2) Beteiligungsbeschränkungen, die nach Art und Umfang im Ergebnis kein absolutes Beteiligungsverbot darstellen	382
(a) Erstmalige Ausgestaltung der Rundfunkfreiheit	382

(b) Die spätere Umgestaltung der Rundfunkfreiheit	383
(aa) Beteiligungsbeschränkungen, die sich während der Lizenzierungsperiode auf Rundfunkunternehmen mit Parteienbeteiligung auswirken	384
(bb) Beteiligungsbeschränkungen, die sich erst nach Ablauf einer befristeten Sendelizenz auf Rund- funkunternehmen mit Parteienbeteiligung auswirken	384
(cc) Beteiligungsbeschränkungen, die sich zum Zeitpunkt ihres Erlasses nicht auf Rundfunkunternehmen mit Parteienbeteiligung auswirken	386
b) Die Vereinbarkeit beteiligungsbeschränkender Vorschriften mit der Rundfunkfreiheit auf der Grundlage der subjektiv-rechtlichen Deutung der Rundfunkfreiheit	386
aa) Beteiligungsbeschränkungen in Form eines nicht allgemeinen Gesetzes i.S.d. Art. 5 II GG	387
bb) Beteiligungsbeschränkungen in Form eines allgemeinen Gesetzes i.S.d. Art. 5 II GG	387
(1) Die Beschränkung <i>internen</i> Unternehmens- wachstums durch <i>allgemeine</i> oder <i>parteienspezifische</i> Marktanteils- oder Zuschaueranteilsbegrenzungen	388
(2) Die Beschränkung <i>externen</i> Unternehmens- wachstums durch <i>allgemeine</i> Marktanteils- oder Zuschaueranteilsbegrenzungen	389
(3) Die Beschränkung <i>externen</i> Unternehmens- wachstums durch <i>parteienspezifische</i> Marktanteils- oder Zuschaueranteilsbegrenzungen	389
(4) Kapital- und Stimmrechtsanteilsbegrenzungen	390
2. Beteiligungsbeschränkende Vorschriften und weitere verfassungsrechtliche Rechte der politischen Parteien	391
a) Weitere Grundrechte der politischen Parteien	391
b) Der Grundsatz der Chancengleichheit aus Art. 21 I GG i.V.m. Art. 3 I GG	391
3. Beteiligungsbeschränkungen und die Grundrechte Dritter	392
4. Ergebnis	392
III. Die verfassungsrechtliche Zulässigkeit der Beschränkung der Beteiligungen politischer Parteien an Telemedienunternehmen	392
E. Die verfassungsrechtliche Zulässigkeit und Gebotenheit von Offenlegungspflichten im Bereich der Medienbeteiligungen politischer Parteien	394
I. Offenlegungspflichten im Pressebereich	394
1. Die verfassungsrechtliche Zulässigkeit der bestehenden gesetzlichen Offenlegungspflichten	394

a)	Die verfassungsrechtliche Zulässigkeit der parteirechtlichen Offenlegungspflicht aus § 24 VII Nr. 1 und Nr. 2 PartG	394
b)	Die verfassungsrechtliche Zulässigkeit der presserechtlichen Offenlegungspflichten	395
aa)	Allgemeine Offenlegungspflichten und ihre Vereinbarkeit mit der Pressefreiheit, Art. 5 I 2 GG	395
bb)	Parteienspezifische Offenlegungspflichten	397
(1)	Pressefreiheit, Art. 5 I 2 GG	398
(2)	Art. 3 I GG	399
(3)	Der Grundsatz der Chancengleichheit aus Art. 21 I GG i.V.m. Art. 3 I GG	400
(4)	Ergebnis	400
c)	Die verfassungsrechtliche Zulässigkeit der wirtschaftsrechtlichen Offenlegungspflichten (Publizitätspflichten)	400
d)	Ergebnis	400
2.	Die verfassungsrechtliche Gebotenheit von Offenlegungspflichten im Pressebereich	401
II.	Offenlegungspflichten im Bereich des Rundfunks	402
III.	Offenlegungspflichten im Bereich der Telemedien	403
IV.	Ergebnis	404
F.	Gesetzgebungskompetenzen im Bereich der Medienbeteiligungen politischer Parteien	405
I.	Die kompetenzrechtliche Zuordnung allgemeiner Beteiligungsverbote, Beteiligungsbeschränkungen und Offenlegungspflichten	405
II.	Die kompetenzrechtliche Zuordnung parteienspezifischer Beteiligungsverbote, Beteiligungsbeschränkungen und Offenlegungspflichten	407
1.	Kompetenzrechtliche Zuordnungsprobleme	407
2.	Kompetenzrechtlicher historischer Rückblick	408
3.	Keine Gesetzgebungskompetenz des Bundes für die „politische Presse“ aus Art. 21 III GG	409
4.	Das Verbot von Doppelzuständigkeiten	410
5.	Das Versagen zahlreicher anerkannter kompetenzrechtlicher Zuordnungskriterien	411
6.	Das kompetenzrechtliche Zuordnungskriterium des Gesetzeszwecks	412
7.	Die kompetenzrechtliche Zuordnung der parteienspezifischen Beteiligungsverbote, Beteiligungsbeschränkungen und Offenlegungspflichten im geltenden Bundes- und Landesrecht	414
III.	Kollisionen bei der Anwendung des Parteien- und Medienrechts	416

G. Die verfassungsrechtliche Stellung der Medienunternehmen mit Parteienbeteiligung	420
I. Medienunternehmen mit Parteienbeteiligung als Träger von Grundrechten	421
II. Medienunternehmen mit Parteienbeteiligung als Träger der Rechte und Pflichten des Art. 21 GG	421
1. Keine unmittelbare Anwendung des Art. 21 GG auf rechtlich selbständige Medienunternehmen mit Parteienbeteiligung	421
2. Medienunternehmen mit Parteienbeteiligung als mittelbare Adressaten des Art. 21 GG	421
a) Allgemeine Voraussetzungen für die Anwendbarkeit des Art. 21 GG auf Unternehmen und Umfeldorganisationen politischer Parteien	422
aa) Qualifizierung als Sonderorganisation anhand des Gesamtbildes der tatsächlichen Verhältnisse	423
bb) Qualifizierung als qualifizierte Hilfsorganisation anhand ausschließlich funktionaler Aspekte	424
b) Voraussetzungen für die Anwendbarkeit des Art. 21 GG auf Medienunternehmen mit Parteienbeteiligung	425
aa) Medienunternehmen mit Parteienbeteiligung im Anwendungsbereich des Art. 21 GG	425
bb) Medienunternehmen mit Parteienbeteiligung außerhalb des Anwendungsbereichs des Art. 21 GG	426
III. Ergebnis	427
6. Teil: Zusammenfassung der Ergebnisse	428
Literaturverzeichnis	437